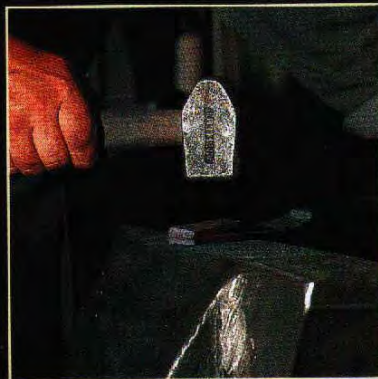
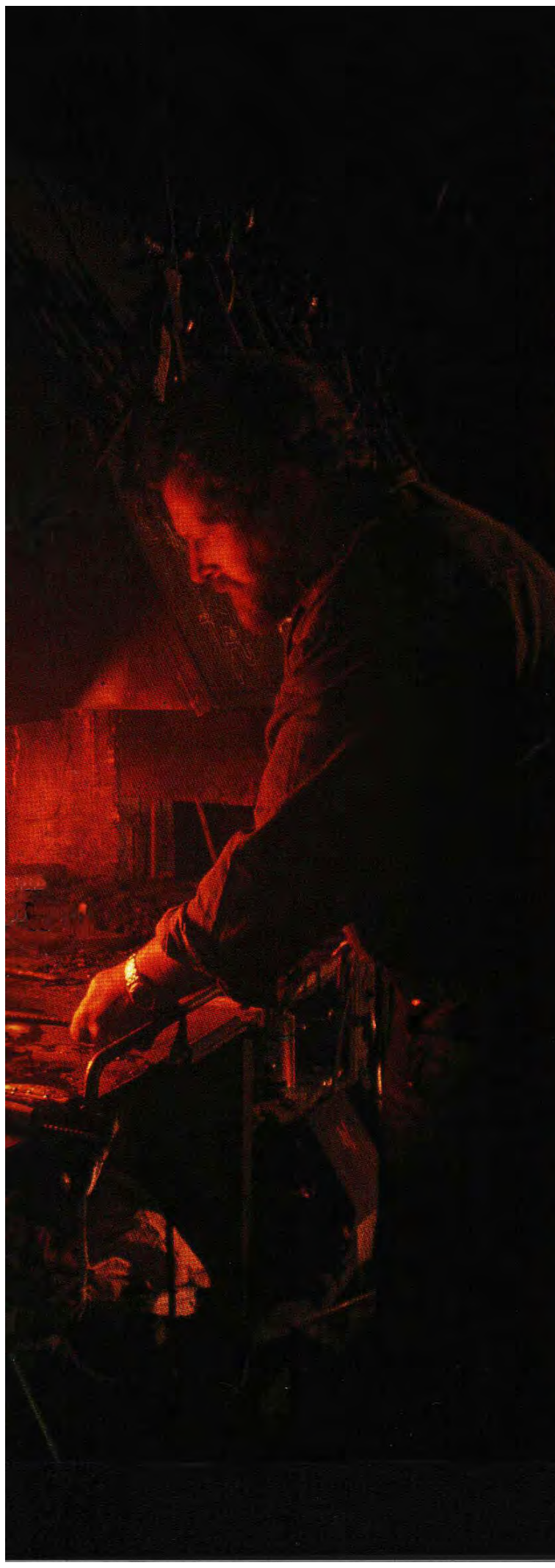


Auf Messers Schneide

Hans Utzmann ist
Meister einer stahlharten Kunst. Er ist Schmid.
Mehr noch: Er beherrscht das Schmieden nach dem
uralten Damaszener-Handwerk. Dazu gehört mehr als
pure Fingerfertigkeit. Es ist Tradition. Es ist ein
Stück Menschheitsgeschichte. Und sehr viel Mystik.



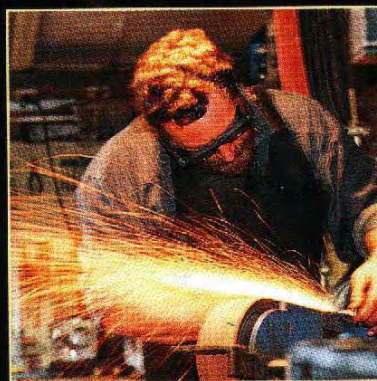
Kraft und
Konzentration
gehören zu den
elementaren
Zugaben beim
Schmieden



Immer wieder wird das
Schweißpaket, der
Schmiederohling,
zum Glühen gebracht,
um dann mit
mechanischer Kraft
verbunden zu werden.



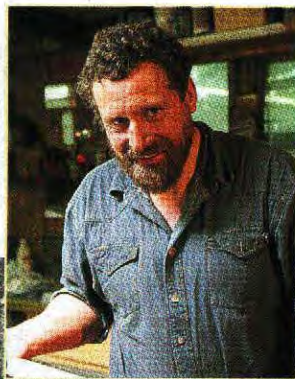
Der Rohling ist fertig
geschmiedet. Erst bei
der Feinarbeit des
Schleifens stellt sich
heraus, was er taugt.



Hans Utzmann beim
Schleifprozess: Das ist
nicht ganz
ungefährlich und
erfordert viel
Fingerspitzengefühl.



Nicken Sie mal! Ein kurzer Satz machte den Ungläubigen einen Kopf kürzer, buchstäblich: Der selige Samurei-Meister Miyamoto Musashi soll diese drei Worte zu jenem Kontrahenten gesprochen haben, der die Schneidfähigkeit seines damasziierten Katana-Schwerts anzweifelte. Der Zweifler nickte. Zum letzten Mal. Ein einziger, nicht zu spürender Hieb hatte seinen Kopf vom Rumpf getrennt. Dies ist eine der schärfsten Anekdoten aus der Historie der



Der Meister und eines seiner besten Werke: Hans Utzmann präsentiert sein Lieblingsmesser, handgeschmiedet und graviert



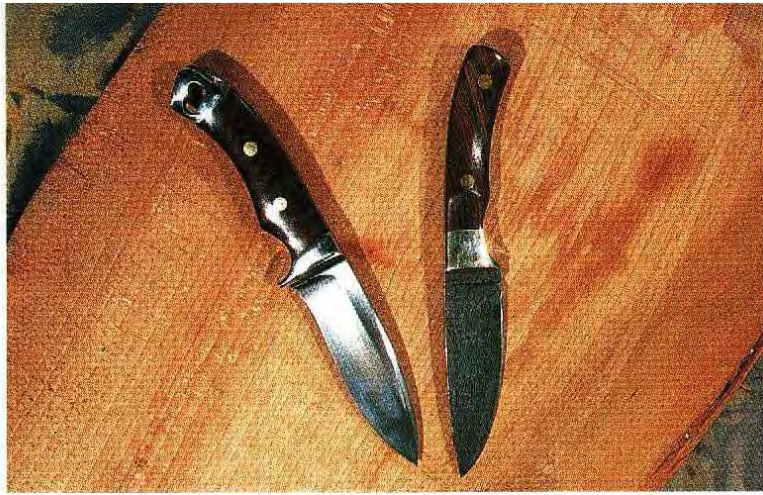
Schmiedekunst. Und die ist wahrlich gespickt mit Geschichten. Seit Jahrtausenden begleiten Klingen und Messer die Menschheit. Für unsere Urahnen waren sie Schlüsselwerkzeuge zur Entwicklung, und in der Bronze- und Eisenzeit brachten Klingen, Schwerter, Waffen aus jenen Metallen den handwerklich-kulturellen Durchbruch. Quer durch die Historie sprangen berühmte und weniger berühmte Männer und Frauen über die Klinge. Ganze Weltreiche litten unter Sticheleien – »Auch du, mein Sohn Brutus?« – karriérésüchtiger Rivalen. Und auch heute bemühen wir die Symbolik in weltbewegenden Zeiten: Oft genug stehen die Menschheit, die Natur oder die wahren Werte mal wieder auf des Messers Schneide. Aber nicht nur das Produkt Messer ist mystisch geblieben. Kenner lieben die Erotik des kalten – oder noch heißen – Stahls, die vollendeten Schwünge der Klingen. Dazu hat die ganze Kunst ihre eigene Mystik. Die Schmiedekunst.

Zu den Meistern dieser Kunst gehört Hans Utzmann aus Deisenhofen bei

München. Er beherrscht den Umgang mit einem Stahl, dem die glühendsten Bewunderer verfallen sind und der sagenumwoben wie kein anderer die Historie mit Geschichten durchsetzt: Damast (s. Kasten »Und es werde Damast«).

Wäre Eisen gleich Eisen und Stahl gleich Stahl, hätten Schmiede allerdings nicht so lange ihren Ruf als Künstler behalten und manch moderner Werkstoff wäre wohl gar nicht entstanden. Eisen ist weich und neigt zur Korrosion: Rost. Um das Eisen rostfrei zu machen, werden dem schmiedefähigen Material andere Metalle zugefügt. Doch es war nicht der Rost, sondern es lag an den spezifischen Eigenschaften der unterschiedlichen Metalle, die Schmiede schon früh auf die Idee brachte, harte und weiche Stähle miteinander zu verschmelzen. Die Technik des »Damaszieren« war geboren, lange vor Christus fast zeitgleich in Japan, Indien, Persien, in Syrien und bei den Franken. Irgendwann geriet dann die Da-

Zwei besonders gelungene Damaszenermesser mit ebenso schönen Klingen wie Griffen aus edlen und seltenen Hölzern



maszenerkunst jedoch in Vergessenheit. Erst im letzten Jahrhundert wurde diese uralte Technik wiederentdeckt.

Hans Utzmann ist einer der wenigen Menschen, die Damaststahl heute mit einer Perfektion und Ästhetik zu schmieden wissen, die die alte Mystik wieder auferstehen lässt. Messer, vor allem gute Messer, waren in seiner Jugend fast unerschwinglich. Deshalb beschloss er, selbst das Handwerk des Klingenschmiedens zu lernen. Und fügt den teuren weitere teure hinzu. Aber schließlich zählen seine

Werke auf dem Markt zur Crème de la Crème handgefertigter Damaszener. Die Materialauswahl, die Kunst des Zusammenschmiedens der unterschiedlichen Stähle sowie das Wissen um die verschiedenen traditionellen damast-typischen Muster bestimmen Qualität und Preis. Zweifelsohne hat »Messer Hans« auf diesem Feld eine Spitzenposition erreicht, was viele Schmiedepreise dokumentieren.

Doch nicht nur Messer zum Sammeln und Verlieben, die übrigens allesamt höchst alltagstauglich sind, kommen

aus seiner Schmiede. Mittlerweile gehören Möbelbeschläge aus Damaszenerstahl ebenso zu seinem Repertoire wie Gürtelschnallen, Brieföffner oder Obstschalen. Messer sind jedoch nach wie vor des Damaszenerkünstlers geschmiedete Krönung. Und wer je eines davon sein eigen nennen kann, ist nicht nur begeistert von dessen bestechender Schönheit und Eigenschaft, sondern spürt auch die Mystik, die darin steckt. Nicken Sie mal...

Und es werde Damast

Weiche Eisen oder Stähle haben hervorragende Schmiedeeigenschaften, sind hochelastisch, zäh, bruchfest und gut verformbar. Harter Stahl mit hohem Kohlenstoffanteil und etwas Mangan-, Vanadium- oder Molybdän-Legierungspartikeln ist dagegen extrem schneidhaltig, also scharf und hart, aber auch spröde und bricht somit leicht. Edelstahl wird durch Zugaben von Chrom und Nickel korrosionsbeständig, eignet sich für Damast jedoch selten. Den Damaststahl als solchen gibt es nicht. Vielmehr bildet jede Verbindung praktisch einen neuen Werkstoff mit unterschiedlichen Qualitäten, Eigenschaften und – je nach Bearbeitung – auch Mustern. Damaszenerstahl lässt sich als »Wootz« im Tiegel zusammenschmelzen oder als »Schweißdamast« mit den Urgewalten Feuer und Kraft zusammenschmieden. In vielen Schmiedegängen werden die einzelnen Stähle dann zu mehreren Lagen »gewickelt«. Bei den japanischen Katana und Wakizashi-Schwertern können dies über zwei Millionen sein, bei sehr guten Damastklingen genüge oft schon 360 Gänge. Damaszenerklingen zeichnen sich durch überdurchschnittlich hohe Schärfewerte aus und sind extrem belastbar. Die traditionellen Muster sind oft floral, ähneln Holzmaserungen, enthalten Inschriften, Reliefs oder Intarsien oder werden aus streng geometrische Linien durch Verdrehen, dem »Tordieren«, erzeugt. Zu den aufwendigsten Damaszenerstählen zählen die Torsionsdamaste und bei diesen die mit »aufgesohlten«, zusätzlich aufgeschmiedeten Klingenteilen aus härterem Damaststahl für besseres Schneidverhalten. Die Preise für gute, handgeschmiedete Damaszenermesser beginnen bei 800 und 1.500 Mark.



Damastmesser und ein Damaszener-Schwert, wie Schmiedekünstler Hans Utzmann sie in seinem Showroom zum Verkauf präsentiert